

Arbeitsblatt Flimmerstunde



1. Schau dir die folgenden vier Kurzfilme an und beantworte die jeweiligen Fragen auf dem Arbeitsblatt dazu. Am Ende des Arbeitsblattes findest du Hintergrundinformationen über die Künstler:innen.

Kurzfilm über Magret Hoppe

- Lies dir die Informationen zur Herkunft und künstlerischen Arbeit von Margret Hoppe am Ende deines Arbeitsblattes durch.
- Schau dir auf der Webseite <https://der-dritte-blick.de> den **Kurzfilm über sie** an und mach dir Notizen zu den folgenden Fragen:
 - o Wie beschreibt Margret Hoppe die Verlusterfahrungen ihrer Generation und wie finden diese Erfahrungen Ausdruck in ihren Bildern?
 - o Was berichtet Margret Hoppe über die Auswirkungen des politischen Umbruchs 1989/90 auf die Verhältnisse in ihrer Familie und auf ihr Erwachsenwerden?
 - o Kennst du aus deinem Umfeld/in deiner Stadt auch Dinge (wie Skulpturen, Bilder oder auch Rituale etc.), mit denen man öffentlich das lokale oder das Selbstverständnis ausdrücken möchte? Welche sind das? Erläutere, ob und wie du davon geprägt wirst.

Kurzfilm über Ina Schoenenburg

- Lies dir die Infos zur Herkunft und künstlerischen Arbeit von Ina Schoenenburg am Ende deines Arbeitsblattes durch.
- Schau dir auf der Webseite <https://der-dritte-blick.de> den **Kurzfilm über sie** an und mach dir Notizen zu den folgenden Fragen:
 - o Was kennzeichnet die Familienfotografien von Ina Schoenenburg?
 - o Wie ist das Verhältnis von Ina Schoenenburg zu ihren Eltern vor dem Hintergrund der Lebenswege und Umbruchserfahrungen aller Beteiligten?
 - o Ina Schoenenburg sagt, dass sie sich als Deutsche und auch als Ostdeutsche fühlt. Welchen Gruppen oder Identitäten fühlst du dich zugehörig und warum?

Kurzfilm über Sven Gatter

- Lies dir die Infos zur Herkunft und künstlerischen Arbeit von Sven Gatter am Ende deines Arbeitsblattes durch.
- Schau dir auf der Webseite <https://der-dritte-blick.de> den **Kurzfilm über ihn** an und mach dir Notizen zu den folgenden Fragen:
 - o Was berichtet Sven Gatter über die Erfahrungen seiner Generation in ihrem Verhältnis zum Thema Heimat?
 - o Welche Rolle spielt die Fotografie für Sven Gatter in der Auseinandersetzung mit seiner Heimat?
 - o Welche Rolle spielt Fotografie für dich, wann benutzt du sie und welche Themen „bearbeitest“ du mit ihr?

Kurzfilm über Luise Schröder

- Lies dir die Infos zur Herkunft und künstlerischen Arbeit von Luise Schröder am Ende deines Arbeitsblattes durch.
 - Schau dir auf der Webseite <https://der-dritte-blick.de> den **Kurzfilm über sie** an und mach dir Notizen zu den folgenden Fragen:
 - o Was kennzeichnet die künstlerischen Arbeiten von Luise Schröder? Welche Fragen will Luise Schröder mit ihrer Arbeit aufwerfen und welche Mittel wählt sie dafür?
 - o Was berichtet Luise Schröder über ihre Prägung in der Umbruchszeit? Und wie beurteilt sie diese Prägung aus heutiger Sicht?
 - o Luise Schröder geht es um mediale Wirkungsweisen von Fotografie. Sie versucht, diese sichtbar zu machen, indem sie sich in ihren künstlerischen Arbeiten anderen „Ausschnitten der Wirklichkeit“ zuwendet. Was glaubst du: In welchem Bereich spielt Fotografie heute eine als besonders wichtige Rolle? Und wo würdest du gern einen anderen „Ausschnitt der Wirklichkeit“ zeigen können?
2. Fasse deine Eindrücke und Erkenntnisse unter den folgenden Leitfragen zusammen und reflektiere diese abschließend im Plenum mit den anderen Teilnehmer:innen:
- Was vermitteln die gesehenen künstlerischen Arbeiten über die Vergangenheit bzw. über den politischen Umbruch 1989/90, seine Vorgeschichte und seine Folgen?
 - Was sagen uns die künstlerischen Arbeiten über unsere Gegenwart?
 - Welche Prägungen und Spuren der Gegenwart lassen sich in deiner Fotogalerie finden?



Margret Hoppe

Themenschwerpunkte: Verlusterfahrungen durch den politischen Umbruch 1989/90, Ausschlüsse aus dem kollektiven Gedächtnis

Die Künstlerin: 1981 in Greiz geboren, lebt in Leipzig. Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst. Dokumentarfotografie Förderpreis der Wüstenrot Stiftung 2008, Marion-Ermer-Preis 2009, Kunstpreis der Sachsenbank 2014. 2021 ist sie Mitbegründerin der Agentur „blink“ für Fotografie im urbanen Raum.

Das fotografische Werk: Für ihre Serie „Die verschwundenen Bilder“ (2005–2010) folgte Margret Hoppe den Spuren ausrangierter, von ostdeutschen Künstler:innen geschaffener Auftragskunst, die einst an Fassaden und prominenten Plätzen in öffentlichen Räumen die sozialistische Gesellschaftsidee mitkonstruierten. Hoppe fotografierte die verbliebenen Leerstellen sowie abgehängte Werke in Depots und Archiven sachlich-dokumentarisch und untertitelte sie mit präzisen Angaben, etwa „Werner Tübke, Arbeiterklasse und Intelligenz, 1973, Mischtechnik auf Holz, 12 Tafeln, 270 x 1380 cm, Karl-Marx-Universität Leipzig, 2006“. So verweist sie auf bewusst geschaffene Lücken im kollektiven Gedächtnis. Eine dieser Fotografien zeigt eine strahlend weiße, leere Wand im Dresdner Hygiene-Museum, auf die der Künstler Gerhard Richter 1956 seine Diplomarbeit „Lebensfreude“ gemalt hatte. Nach seiner Flucht aus der DDR wurde das Bild überstrichen, nach der Wende teils frei gelegt und anschließend auf Wunsch des Künstlers wieder übertüncht. Das Verschwinden der Staatskunst wird zur Metapher für den Zusammenbruch einer Gesellschaft samt ihrer ideologischen Grundfeste. Ähnlich werden in der zeitgenössischen Fotografie architektonische Überbleibsel belegt. Letzteren widmete Hoppe den Werkzyklus „Archiv verlassener Bauten“, für den sie Gebäude porträtierte, die mit dem Zusammenbruch der DDR ihre Funktion verloren haben. In der Ausstellung ist daraus ihre Serie „Die Kammer“ (2009) zu sehen. Hoppe fotografierte im Leistungssportzentrum Kienbaum, einem wichtigen Ort der

DDR-Sportgeschichte, die durch Doping-Vorfälle und andere Skandale belastet ist. 1980 wurde dort eine Luftunterdruckkammer in Betrieb genommen. Bis zur Wende wurden darin Höhentrainingsbedingungen für Leichtathleten, Rad- oder Wassersportler simuliert. Durch die besonderen Bedingungen im Inneren der Kammer blieb das Interieur konserviert, nur das Design der Einrichtung und Trainingsgeräte lässt darauf schließen, dass es sich um einen historischen Ort handelt. Hoppe präsentiert die Bilder zusammen mit gefundenen Pressebildern von DDR-Sportler:innen.

Ina Schoenenburg

Themenschwerpunkte: Folgen des politischen Umbruchs 1989/90 auf die innerfamiliären Beziehungen, Fotografie als Methode in der Biografiearbeit

Die Künstlerin: 1979 in Ostberlin geboren, lebt in Berlin. Studium an der Ostkreuzschule für Fotografie. Seit Herbst 2026 Mitglied der Agentur „Ostkreuz“. Shortlist des Otto-Steinert-Preises und des Stern-Stipendiums Junge Fotografie, Prix Exchange Boutographies/Fotolegendo, Shortlist Hansel-Mieth-Preis für „Hier herrscht Klassenkampf“, Otto-Steinert-Preis der DGPh, Vonovia Award für Fotografie.

Das fotografische Werk: Ina Schoenenburgs Arbeiten kreisen um die psychologische Verortung des Einzelnen innerhalb zwischenmenschlicher Beziehungen. Das Interesse der Künstlerin gilt den Konflikten ihrer Protagonisten und dem Umgang damit. Für „Flashback“ (2014) porträtierte sie deutsche Soldaten und Veteranen mit einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) nach ihrer Rückkehr aus Afghanistan in ihrem sozialen Umfeld, zuhause, im Freundeskreis und mit der Familie. Für „Biester“ (2011) begleitete sie ein befreundetes schwules Paar im Alltag zwischen Spannungen und intimen Momenten. Für ihre fortwährende Arbeit „Blickwechsel“ (seit 2012) portraitiert Schoenenburg die eigene Familie: sich selbst, ihre Tochter und ihre Eltern in deren Haus auf dem Land. Mit Einblicken in stilisierte alltägliche Situationen schafft sie eine intime Bildwelt, unter deren Oberfläche spürbar Konflikte brodeln, auch wenn die Geschichte dahinter im Verborgenen bleibt. Schoenenburgs Vater war in die sozialistische Gesellschaft politisch stark eingebunden, die Wende stürzte die Eltern in eine Sinnkrise, eine Erfahrung, die viele ostdeutsche Familien teilen. Sie setzt sich auch in der Gegenwart fort, etwa in Diskussionen über die DDR-Vergangenheit, und führt auch mehr als 25 Jahre nach dem Mauerfall noch zu Spannungen zwischen den Generationen. Schoenenburg betreibt Biografiearbeit mit der Kamera, beschäftigt sich mit dem Wandel existenzieller sozialer Parameter und mit deren Auswirkung auf die Herausbildung individueller und familiärer Identitäten.

Sven Gatter

Themenschwerpunkte: wirtschaftlicher Niedergang nach dem politischen Umbruch 1989/90, regionale Identitätssuche, wie wird Heimat konstruiert?

Der Künstler: 1978 in Halle geboren, lebt in Berlin. Studium der angewandten Sozialwissenschaften. Besuch der Abendakademie der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig und der Ostkreuzschule für Fotografie in Berlin, Gewinner des Lotto Brandenburg Kunstpreises, Stipendium für das Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf durch das Brandenburgische Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur.

Das fotografische Werk: In seinen Serien zeigt Sven Gatter Menschen in den neuen Bundesländern. Sie teilen die kollektive Krisenerfahrung nach dem politischen Umbruch von 1989, haben die wirtschaftlichen und demografischen Veränderungen in ihren Herkunftsregionen erlebt und mussten Vorstellungen von Identität und Heimat vor diesem Hintergrund neu aushandeln. Seine Protagonisten porträtiert Gatter insbesondere dort, wo sie ihre arbeitsfreie Zeit verbringen. Für „Kohlenschläger“ (seit 2010) reiste er ins thüringische Schlotheim. Die Männer aus diesem Ort treffen sich dort immer am Karfreitag, um der Tradition des Kohlenschlagens nachzugehen, einem Mannschaftssport, bei dem sie

eine Holzkugel über die umliegenden Felder schlagen. Viele Weggezogene kommen regelmäßig für dieses Ereignis zurück und vergewissern sich beim gemeinsamen Ritual ihrer Herkunft. In seiner Serie „Goitzsche“ (2010–2015) geht Gatter an seinem eigenen Herkunftsort der Frage nach, wie Heimat konstruiert wird. Der Braunkohletagebau Goitzsche lieferte bis Anfang der 1990er-Jahre die Energieressourcen für das industrielle Bitterfeld. Heute wird die Landschaft als Erholungsort genutzt. Dieser grundlegende Wandel regionaler Identität vollzog sich ähnlich an vielen ehemaligen Industriestandorten in Ostdeutschland. Ausgangspunkt für die Annäherung Gatters an diese Landschaft, die er mit der Kamera im Gepäck immer wieder zu Fuß oder mit dem Fahrrad durchstreift, waren Portraits älterer und jüngerer Menschen bei Anlässen wie dem Goitzsche-Fest. Nach und nach nahm er auch Waldwege, Stillleben wie blühende Büsche und Architekturen wie Bungalows in den Blick, den er selbst als „subjektiv, heimatlich, von Zuneigung und Skepsis zugleich geprägt“ beschreibt.

Luise Schröder

Themenschwerpunkte: Geschichte, Erinnerungskultur, Dokumentation der Wirklichkeit, Politisierung in der Jugend

Die Künstlerin: 1982 in Potsdam geboren, lebt in Leipzig. Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Ausgezeichnet unter anderem beim Deutschen Jugendfotopreis, Gute Aussichten, beim C/O Talents Award, dem SpallArt Preis Salzburg und dem Nachwuchspreis des Landes Brandenburg. Außerdem hatte sie eine Residenz in der Villa Aurora in Los Angeles und wurde von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien mit einer Residenz in der Cité Internationale des Arts in Paris ausgezeichnet.

Das fotografische Werk: Mit unterschiedlichen Strategien verhandeln Künstler:innen, wie Geschichte in der Gegenwart konstruiert wird und welche medialen, politischen, gesellschaftlichen oder auch aus der eigenen biografischen Erfahrung rührenden Aspekte dabei eine Rolle spielen. Fotografien und Filmbilder aus Archiven – visuelle Bausteine eines vermeintlich kollektiv konstruierten Gedächtnisses – dienen häufig als Ausgangsmaterial für die künstlerische Praxis. Mit ihrer Serie „Arbeit am Mythos“ (2011) nimmt Luise Schröder die Stadt Dresden in den Blick. Sie bearbeitete in Bildbänden gefundene Fotografien mit Feuer, Sand und Wasser, Analogien zu dem, was Dresden bei der Bombardierung 1945 und der Flut von 2002 durchlebte. Die so malträtierten Versatzstücke arrangierte sie anschließend zu neuen Bildern. Ein zur Arbeit gehörender Film dokumentiert den performativen Akt, macht die Auseinandersetzung erfahrbar und veranschaulicht metaphorisch den Prozess stetiger Konstruktion, an dem immer neue Akteure beteiligt sind. Auch in anderen Foto- und Videoarbeiten beschäftigt sich Schröder kritisch mit der Konstruktion geschichtlicher Narrative, mit Erinnerungskultur und ihren Manifestationen in Form von Denkmälern oder Nationalfeiertagen. Ihre Vier-Kanal-Videoprojektion mit dem Titel „Die unsichtbare Schlacht“ (2015) zeigt ein Reenactment der Völkerschlacht bei Leipzig aus dem Jahr 2012. „Die Historische Front“ (2013) beschäftigt sich in Videoaufnahmen und Fotogravüren mit dem tschechischen Monument „Der Sieg der Roten Armee über den Faschismus“ während einer Restaurierungs- und Umgestaltungsphase. „Facing the Scene“ (2011), eine Kooperation mit Anna Baranowski, dokumentiert filmisch die Vorbereitungen der Einweihungsfeier zur Installation der weltweit größten Jesus-Statue an der Transitstrecke zwischen Berlin und Warschau.